

BENNO BIERMANN O. P., *Lascasiana: unedierte Dokumente von Fray Bartolomé de Las Casas*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), 27, (1957), pp. 337-358.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato dalla Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](#) portal - *History, Religion, and Philosophy Journals Online Access*. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.



Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) [Attribuzione-Non commerciale-Non opere derivate 4.0 Internazionale](#). Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell'opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) [Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](#). You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



LASCASIANA
UNEDIERTE DOKUMENTE VON FRAY BARTOLOMÉ
DE LAS CASAS

VON
BENNO BIERMANN O. P.

Durch die unermüdliche Forschungsarbeit der Freunde des Protektors der Indianer ist der vielgeschmähte Bischof von Chiapa in den letzten Jahrzehnten wieder in den Vordergrund gerückt worden. Von seinen bekannten Werken warten nur noch wenige auf die Veröffentlichung. Prof. Lewis Hanke, dem Direktor des Institute of Latin American Studies der Texas Universität (Austin) und seinem Freunde Prof. Agustin Millares Carlo von Mexiko ist es zu danken, dass 1942 endlich Las Casas bisher vorschollenes Buch *De unico vocationis modo* und 1951 die kritische Ausgabe der *Historia de las Indias* herauskam. In der Revista Cubana Bd. XVI (La Habana 1941) veröffentlichte Prof. Hanke 5 wertvolle Dokumente:

- 1) Memorial de Fray Bartolomé de las Casas y Fray Rodrigo de Adrada al Consejo de las Indias 1543 (p. 156-195).
- 2) Lo que suplica Don Francisco (Tenamaztle) y relación que hace de algunos agravios (1546) (p. 196-203).
- 3) Poder legal dado por Indios Peruanos al Fr. Bartolomé de las Casas y Fray Domingo de Santo Tomás 19 de Julio 1559 (p. 204-208).
- 4) Carta de Las Casas al Consejo de Indias s.f. (p. 209s).
- 5) Petición de Las Casas al Consejo de Indias, 1563? (p. 211).

Eine Reihe anderer Dokumente hatte mir Herr Prof. Hanke vor Jahren zur Veröffentlichung überlassen, darunter einen Brief aus Santo Domingo vom 30. April 1534, den ich zusammen mit einem anderen Brief aus Nikaragua vom 1. Oktober 1535 im Archivum FF. Praedicatorum 4 (1934) 197-219 veröffentlichte. Die übrigen musste ich zurückstellen und sie sollen hier veröffentlicht werden.

Das erste dieser Dokumente stammt aus dem Museo Nacional zu Mexiko und ist eine Proklamation, die Las Casas in Chiapa am 20. März 1545 machen liess. Die Proklamation scheint Original zu sein, ge-

schrieben auf einem langen Streifen Papier, der aus 3 querliegenden Schreibblättern zusammengeklebt ist. Sie ist im Auftrag des Bischofs von seinem Notar Alonso de Peña geschrieben, der wohl der einzige, sonst nicht mit Namen genannte Priester sein dürfte, der ihn von Spanien aus bis nach Ciudad Real de Chiapa begleitet hatte, und trägt, neben der eigenen, links auch des Las Casas eigenhändige Unterschrift.

Las Casas war nach der Gründung in Guatemala-Verapaz 1539 nach Spanien gefahren, um Missionare herbeizuschaffen und den königlichen Schutz für die Mission zu erbitten, die er auf friedlichem Wege begründet hatte. Mit seinen Memorialien hatte er sich an den Indischen Rat und Karl V. gewandt, welcher letzterer im Januar 1542 nach langer Abwesenheit in Spanien und Valladolid angekommen war und am 20. November 1542 die neuen Gesetze unterzeichnete, die als Erfolg für seine Bemühungen beschlossen worden waren. Ein weiteres Dekret vom 4. Juni 1543 suchte den Schutz der Indianer noch mehr zu sichern. Am 30. März 1544 wurde er in Sevilla zum Bischof von Chiapa konsekriert. Nach langwieriger, gefährvoller Seereise landete er am 9. September 1545 mit 27 Dominikanern in Santo Domingo mit dem Auftrag, die neuen Gesetze in Chiapa und Guatemala durchzuführen¹.

Es war mehr Sorge als Triumphgefühl, was den 72 jährigen neuen Bischof erfüllte. Ein Sturm der Entrüstung und Auflehnung ging durch ganz Amerika bei der Nachricht von den neuen Gesetzen. Davon hatte er bereits in Spanien gehört. In Santo Domingo erhielt er bereits einen Vorgeschmack dessen, was seiner in Chiapa und Guatemala wartete. Es war nur fingierte Freude, mit der er mit den Seinen bei der Weiterfahrt in Tabasco empfangen wurde, wie uns die Dominikaner erzählen, die Tag für Tag die erhebenden und die bitteren Ereignisse der Reise berichten², auch den Verlust von 9 Brüdern und 23 Seeleuten vor der Küste bei einem Schiffbruch, dem auch der grösste Teil des Gepäcks zum Opfer fiel. Anfang März kam Las Casas zu Schiff auf dem Grijalva in seiner Bischofsstadt an, am 10. das Gross der Brüder, die den Fussweg vorgezogen hatten. Er wurde mit Ehren empfangen, aber das Hauptgefühl aller war das der Furcht vor dem, was kommen sollte. Die Merze-

¹ Ueber die neuen Gesetze (Nuevas Leyes) vgl. Lewis Hanke, *La lucha por la Justicia en la Conquista de América*, Buenos Aires 1949, p. 219ss.

² Francisco Ximénez O.P., *Historia de la Provincia de San Vicente de Chiapa y Guatemala*, I, Guatemala 1929, p. 312. Vgl. den ganzen Bericht über die Reise des Las Casas mit seinen Mitbrüdern von Salamanka bis nach Chiapa ebda. 249-400.

darier, die bereits Anstalt machten, Chiapa zu verlassen, konnte Las Casas mit Mühe festhalten. An Klerikern fand er dort nur 2 an seiner Kathedralkirche, den Dekan D. Gil Quintana, der ein studierter Kanonist, und den Kanonikus Juan de Perera, der ein gutwilliger und eifriger Priester war. Sonst waren in der Diözese noch 3 Priester, von denen zwei mehr dem Erwerb nachgingen als den priesterlichen Aufgaben, während der dritte wohl ein gutwilliger Kleriker, aber nicht einmal zum Beicht hören approbiert war³. Zunächst prüfte Las Casas diese Kleriker und fand, dass die Merzedarier « nichts wussten », dass auch die anderen Kleriker ausser den beiden Cathedral-Klerikern nicht fähig waren, das hl. Bussakrament zu verwalten und deshalb approbierte er am Passionssonntag, dem 20. März, einzig diese beiden zum Beicht hören. Eine Reihe von Vergehen behielt er sich selber zur Lossprechung. Damit begann der allgemeine Aufstand gegen den Bischof⁴. Unser Dokument vervollständigt diese Darstellung: es trägt gleichfalls das Datum des 20. März.

Las Casas beruft sich im Anfang der Proklamation auf die Bestimmungen der alten Konzilien bezüglich der Visitationspflicht des Bischofs. In Spanien galt es im 6. Jahrhundert als alte Gewohnheit, dass die Bischöfe ihre Sprengel alljährlich visitierten. Nur im Verhinderungsfalle durften sie sich dabei von einem Priester oder Diakon vertreten lassen. Die Synoden von Tarragona (516), Braga (572) und Toledo (633) hatten die Erfüllung dieser Vorschriften eingeschränkt und sie waren daraufhin in das Gesetzbuch aufgenommen worden⁵. Daraufhin fordert nun Las Casas alle seine Untergebenen (Priester und Weltleute) auf, zur Entlastung seines eigenen Gewissens und zum Heile der Seelen, zum Wohle der Stadt, die Laster und Sünden jeder Art, soweit sie öffentlich bekannt seien, mitzuteilen und fragt insbesondere in einer Reihe von 8 Abschnitten nach bestimmten Vergehen der Kleriker und Laien.

Am Schluss des letzten Punktes kommt er auf die kritischen Fragen: « ob ihr habt sagen hören, oder ob es heisst, dass das elende Volk, wie die eingeborenen Inder dieser Länder und Provinzen, oder andere Personen, Witwen, Waisen und Kinder, die alle unserem Gericht und unserer Jurisdiktion unterstehen, unterdrückt und belastet worden sind

³ Antonio de Remesal O.P., *Historia General de las Indias Occidentales y particular de la Gobernación de Chiapa y Guatemala*, I, Guatemala 1932, p. 407.

⁴ Ximénez l. c., 342 ss.

⁵ Wetzler und Weltes *Kirchenlexikon XII*, Freiburg 1901, col. 1014.

oder werden, indem man ihnen die Freiheit raubt, sie mit Furcht, Drohung oder handgreiflicher Gewalt hindert zu kommen und sich vor uns oder vor Gericht zu beklagen, oder indem man ihnen ihre Söhne oder Töchter oder Frauen nimmt, indem man ihren Grundbesitz und ihre Felder beschlagnahmt, indem man sie mit Gewalt fortnimmt oder sie für einen zu geringen Preis kauft, oder dass die genannten Indier nur aus Furcht nicht zu widersprechen wagen, und man sie auf diese Weise unter dem Anschein, sie gekauft zu haben, doch nur durch Usurpation und Tyrannei besitzt, gegen jede Gerechtigkeit und Liebe. Oder ob man irgend etwas anderes gegen ihren Willen genommen hat oder zu minderem Preis in der genannten Weise abgekauft hat. Oder ob sie wissen, dass man ihnen Tribute oder Dienste auferlegt hat über die festgesetzte Taxe hinaus, oder Lasten, oder sie belastet hat über das gewohnte Maass, ohne ihnen den gerechten und vernünftigen Lohn zu zahlen, den man ihnen geben muss, den man ihnen schuldig ist, entsprechend den Gesetzen, die S. Majestät jetzt neu erlassen hat... ».

Zum Schluss bedroht der Bischof diejenigen, die innerhalb von neun Tagen nach dreimaliger kanonischer Aufforderung ihm die genannten oder andere öffentliche Vergehen nicht mitteilen, mit der grösseren Exkommunikation.

Aus dieser Drohung ersehen wir, dass Las Casas mit Widerstand rechnete. Wir verstehen aber auch, wie dieser Widerstand so bald ausbrach und welch harte Formen er annahm. Gewiss hat der Bischof das Rechte gewollt, aber zu unrecht hat er geglaubt, mit einer Exkommunikation den Widerstand einer Gemeinschaft brechen zu können. Im folgenden der Wortlaut der Proklamation:

Nos Don Frei Bartolomé de Las Casas, por la gracia de Dios y de la Santa Sede apostólica, Obispo desta ciudad Real de los Llanos, de las provincias de Yucatan, del Consejo de su Magestad y protector de los indios vecinos y naturales de las dichas provincias etc., por la presente hacemos saber a vos y a cada uno de vos los vecinos y parroquianos, así hombres como mugeres de la ciudad y provincia, en como ya saben que los Sanctos Padres, alumbrados por [el] Espiritu Santo en sus sagrados concilios, sancta y justamente ordenaron que todos perlados y pastores de la Iglesia por sí o, siendo legítimamente impedidos, por sus visitadores generales cada un año, cada cual fuese obligado a hacer ordinariamente una general inquisición y visitación y escr[uti]nio de la vida y costumbres de todos sus súbditos así clérigos como seglares e del estado de las iglesias y hospitales y cofradías e de los otros lugares dedicados a culto divino, lo cual hase enderezado al provecho de las iglesias y a la salud espiritual de las ánimas, que consiste en que estén en gracia y caridad

y apartadas de los vicios y pecados, en especial de los públicos y notorios, de que no solamente Dios Nuestro Señor se ofende, sino también en la república se sigue mucha turbación y escándalo, dando unos a otros ocasión y ejemplo de mal vivir y pecar, por lo cual es provocada la ira de nuestro Señor Dios, y por los pecados envía sobre los pueblos muchas plagas y afliciones, hasta del todo destruirlos. Por ende... acatando así lo que toca al descargo de nuestra conciencia, como por el bien y salud de vuestras ánimas y conciencias y por la prosperidad desta ciudad, Nos vos exhortamos y amonestamos en virtud de santa obediencia v[os encom]endamos que todos los que algo supiéredes de lo infraescrito o de otros cualesquier vicios y pecados públicos e manifiestos nos lo vengáis a decir y denunciar.

Primeramente, si sabeis que los curas beneficiados, capellanes esacristanes sirven bien sus oficios e iglesias, e si celebran los divinos oficios y misas a sus tiempos y como deben, o que hayan celebrado estando descomulgados, suspensos o irregulares, o que no hayan querido bautizar ni administrar los otros santos sacramentos sin que les den la limosna primero, y si dejan de administrar los sacramentos de noche y día a los enfermos en sus necesidades todas las veces que sea menester, de manera que por su culpa e negligencia haya fallecido alguno sin recibir enteramente los santos sacramentos, y si van a visitar los enfermos, y si necesario es a hacerles los testamentos, como son obligados, y si a lo menos en los domingos de cuaresma en la iglesia los han enseñado los catorce artículos de la fe, los diez mandamientos de la ley, y las otras cosas necesarias a nuestra salvación, y si dan buen exemplo como buenos sacerdotes y clérigos, o por el contrario, lo dan malo haciendo alguna cosa que no deban, y si han procurado la paz y concordia de nuestros feligreses, escusándolos de enojos e pleitos.

Eso mismo digais, si sabeis que algún clérigo o seglar tenga alguna casa, o heredad, o posesión de la fábrica e iglesia, o de los beneficios, o capellanías, o ermitas, o cofradías enajenadas, entradas, usurpadas, rotas las línides, y quitados los mesones, trocadas o vendidas sin licencia del prelado, o si saben que las tales heredades no estén bien separadas.

Eso mismo digais y denunciéis, si sabeis que en toda esta ciudad y obispado haya algunas personas que vivan en pecados públicos. Item si sabeis o habeis oído decir, o si hay fama que en esta ciudad, o en alguna parte deste nuestro obispado haya alguna persona que sea herética, o que tenga fama de hereje, o que no hable bien de... [las cosas] de nuestra santa fe y religión cristiana, o de los santos sacramentos, o de las excomuniones y censuras eclesiásticas, y que las tengan en menosprecio, o si sabeis que haya hecho, consentido, o encubrido de hacer algunas ceremonias y ritos judáicos o gentílicos, o de otros cualesquier infieles. Eso mismo, si sabeis de algunas personas hechiceras y cantaderas, agoreras, sortilegas, o que saben y usan hacer ligaduras, maleficios, encantamientos, conjuros, ensalmos, santiguando de mal de ojo, o cortando el bazo, o segando la rosa, o mal de culebrilla, o encomendando

el ganado y las otras cosas perdidas, y estando en cercos usando de adivinos profiriéndose a *decir* las cosas perdidas o que están porvenir. O si sabeis de algunos que tengan algunos libros de conjuros, supersticiones, herejias reprobadas en derecho por la Iglesia. O que traigan algunas nóminas breves al cuello, o en otra parte, las vengáis y vengán exhibiendo e mostrando para que sean vistas y examinadas si son buenas católicas o no.

Otrosí digais y denunciéis si sabeis de algunas personas que hayan cometido sacrilegio riñendo atrozmente con otro en la iglesia, o cementerio o poniendo las manos injuriosamente en alguna persona eclesiástica, o sacando violentemente alguna persona de la iglesia y cementerio, si han impedido la jurisdiccion y libertad eclesiástica, o que hayan profanado el tal cementerio y lugar sagrado haciendo en el... mercados, ayuntamientos de concejo y audiencias, o judicaturas públicas, yantares, comidas e colaciones, juegos y representaciones indecentes y vigalias y otras profanidades prohibidas en derecho.

Otrosí digais y denunciéis, si sabeis de algunos jugadores y otras personas que públicamente blasfeman desor^o... reniegan del nombre de Nuestro Señor y de sus Santos. Item si sabeis o habeis oído decir que haya algunos escomulgados... de...[a]nimo endurecido, perseveran en la excomunió[n] por seis meses, y no curan de absolver...[per]sonas no evitando a las excomulgados, [especial]mente en los casos que,... de... personas que no se hayan confesado y comulgado una vez en cada año, en especial en este año [corrien]te. Otrosí digais y denunciéis, si sabeis de algunas misas, treintenarios, aniversarios, que estén por decir, o generalmente de algunos testamentos, legados, mandas pías de los difuntos, que estén por decir e cumplir. Todos los que tuvieren los tales testamentos e codicilos los exhiban y presenten ante Nos para ver si están enteramente cumplidos y para que se mande cumplir lo que resta.

Otrosí digais y denunciéis si sabeis, de alguna persona seglar, o soltero, o soltera, casado, o casada, que esté publicamente amancebado o amancebada o de algunos casados, que no hacen vida marital con sus mujeres y ellas con ellos, antes están y viven apartados. Y si sabeis de algunas desposados, que aún no están velados « in facie ecclesiae » y viven juntos como casados. Y si hay algunos que estén desposados, o casados, siendo parientes dentro del cuarto grado de consanguinidad o afinidad, o que en ellos haya algún otro ligitimo impecimento, por do no puedan perseverar en el matrimonio, como si alguno dellos haya sido casado dos o más veces, siendo las mujeres vivas, vel e contra. O si sabeis de algunos mozos, o mozas, o otras personas, que se hayan desposadas clandestinamente a hurtadillas por manos de seglares, o de religiosos, contra derecho, sin que primero se hagan las amonestaciones tres veces públicamente en la iglesia, conforme a derecho y a la sinodal constitución del obispado de Sevilla, o deste obispado.

^o Diese und die folgenden Lücken sind verursacht durch ein Loch im Papier.

Otrosí habeis de denunciar y decir, si sabeis o habeis oído decir de algunos renoveros, logreros y usurarios y personas que se dan al logro y usura por claras o encubiertas y cautelosas maneras. O si sabeis de algunas personas, que venden pan u otra cualquier mercaderia fiada y por la dar fiada y esperar por el precio la venden muy más cara que a luego pagar, o de algunos que dan dineros adelantados en las compras, antes que se les haga la entera entrega de lo que compran, cuando ven a su prójimo en mucha necesidad y que hará mal harto de su hacienda por entonces comprar más barato y a menos precio. O si dan o ponen dineros en poder de mercaderes a ganancia solamente y no a pérdida. O si el que presta dinero a otro, hace con él pacto tácito o expreso, que a fin le vuelva aquello y algo más. O si el que toma alguna posesion empeñada, en fin no recibe en descuento el usufruto que rentó en tal empeño. O si algunos arriendan heredades por más del justo precio, por dar aliños en dinero con ellas a condición que se les haya de volver enteramente los tales aliños que dieron. O de otras semejantes maneras de contratos usurarios, o que tenga especie de renuevo.

Item si sabeis o habeis oído decir, que se vendan los mantenimientos más caros notablemente de lo que se deben vender. O si a la misma manera [?] han harina, o otra materia, o mixtura, que hagan no debida, o vendan el vino aguado, y al precio de como si fuese bueno, y si sabeis o habeis oído decir, o es fama dello, que las miserables personas, como son los indios naturales destas tierras y provincias, o otras personas viudas, huerfanos y pupilos, todos los cuales son de nuestro fuero y jurisdicción, han sido o son opresas y agraviadas usurpándoles su libertad, poniéndoles miedo, o amenazas, o poniéndoles manos en ellos, porque no se vengan a quejar ante Nos, o ante la justicia, y tomándoles sus hijos o hijas, o mujeres, ocupándoles sus tierras con sus sementeras, o tomándoles por fuerza las dichas tierras, o comprándoselas por menos precio, y por el miedo que los dichos indios naturales dellos tienen no les osan contradecir, y así con color de se les haber comprado se las tienen usurpadas y tiranizadas contra toda justicia y caridad. O si les han tomado otra cualquier cosa suya contra su voluntad, o comprada a menos precio de la dicha manera. O si saben, que les hayan llevado tributos o servicios de más de la tasa hecha, o cargas, o cargado con mayores cargas de lo acostumbrado, no pagándoles lo justo y razonable que se les debe dar y co[ntra su] voluntad, conforme a las leyes que su Majestad ha hecho ahora de nuevo. O si les hayan hecho algunas otras violencias, agravios, daños y menoscabos, injurias, afrontasen sus personas y en las otras a ellas conjuntas y allegadas, o en sus haciendas de cualquiera manera. Todo lo cual toca y pertenece a ser opresas y afligidas y menoscabadas estas gentes.

Y por que todo lo que dicho es está reprobado en derecho y viene en mucho deservicio de nuestro Señor y en gran peligro de las ánimas que lo hacen y aconsejan hacer, y en mucho cargo y detrimento de nuestra conciencia. Por ende Nos, por la presente, amonestamos, exhortamos y en virtud de santa

obediencia, y so pena de excomuni3n mayor, mandamos a vos y a cada uno de vos los susodichos, que dentro de nueve d3as, los cuales vos damos y asignamos por tres can3nicas moni[cio]nes, que el derecho requiere, y todos nueve por t3rmino y plazo perentorio, todos y todas que algo supiereades de lo susodicho, o de otros cualesquier vicios y pecados p3blicos, lo vengais a manifestar y denunciar ante nos, para que visto lo que as3 dij3rades y denunci3rades se provea en ello lo que fuere servicio de nuestro Se3or, descargo de nuestra conciencia y bien y provecho de la salud espiritual de vuestras 3nimas y conciencias. Y si lo contrario de lo que dicho es hici3rades y este nuestro mandamiento menospreci3rades, el dicho t3rmino pasado, habidas por repetidas aquellas dichas tres can3nicas moniciones, como en personas contumaces y rebeldes ponemos y promulgamos en vos y en cada uno de vos sentencia de excomunicaci3n mayor, y desde ahora por entonces descomulgamos en estos escritos y por ellos. En testimonio de lo cual mandamos dar y d3mos esta nuestra carta firmada de nuestro nombre y del infrascripto notario.

Dada en esta dicha ciudad de Ciudad Real, a veinte d3as del mes de marzo del nascimiento del Nuestro Se3or Jesu-Christo de mil quinientos cuarenta y cinco a3os.

F. Bartolom3 de Las Casas
Episcopus Civitatis Regalis

Por mandado de su Se3oria Rma.

Alonso de Pe3a
Notario de su Se3oria

Das 2. Dokument, das ich zur Ver3ffentlichung vorbereitet hatte, ist inzwischen von Herrn Prof. Marcel Bataillon mit einem ausgezeichneten Kommentar ver3ffentlicht worden ⁷. Aber da ich das Dokument studiert habe, m3chte ich zu dem Kommentar einige Worte hinzuf3gen.

Anfang 1547 kehrte Las Casas nach Spanien zur3ck. Ungebrochen, trotz der Schl3ge, die er empfangen hatte, widmete er sich bis zu seinem Tode im Juli 1566 dem Kampfe f3r seine Idee: die Freiheit der Indianer. Dabei wurde er oft von der Krone oder dem Indischen Rate als Berater

⁷ M. Bataillon, Las Casas et le Licenci3 Cerrato, Bulletin Hispanique 55 (1953) 79-87. Das Dokument stammt aus dem Indias-Archiv in Sevilla, Indiferente 1093, Original, 2 ff, undatiert. Es ist die Antwort auf eine Anfrage des Indischen Rates 3ber den Lizentiaten, Praesidenten der Audi3nz von Guatemala, gegen den eine Klage eingelaufen war.

zugezogen. Wohl auf seine Empfehlung hin wurde der Ldo. Alonso Lopez Cerrato, bisher Präsident der Audiencia von Santo Domingo, am 21.5.1547 zum Präsidenten der Audiencia der Confines ernannt und trat sein Amt am 26.5.1548 in Gracias a Dios an, verlegte aber den Sitz der Audiencia im folgenden Jahre nach Guatemala und stand der Audiencia 7 Jahre vor, also bis 1554⁸.

Cerrato hatte in Guatemala einen schweren Stand und eine undankbare Aufgabe: er hatte die neuen Gesetze durchzuführen, soweit sie nicht durch die neuen Erklärungen Karls V. ausser Kraft gesetzt waren⁹, dieselben Gesetze, an deren Durchführung Las Casas gescheitert war. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass es dabei zu schweren Unruhen und Zusammenstößen kam. Die Lage wird gekennzeichnet durch einen unveröffentlichten Brief des Bischofs Marroquin von Guatemala vom 8. 5. 1549 an den König, aus dem ich den wichtigsten Teil hier abdrucken möchte:

Con la venida del Ldo. Cerrato se han cumplido las nuevas leyes cerca de los esclavos y tasación con grandísimo descontento y sentimiento de los españoles. Cierto, es hombre muy honrado, buen juez y mejor ejecutor. Lo que he dicho en público y en el púlpito diré a V.M. Los esclavos que sean libres es muy justo, por ser ésta una gente miserable, y desarraigar una tan antigua costumbre que estos malaventurados tenían de hacerse esclavos padres a hijos por casi nada. Por asegurar las conciencias y darles buen ejemplo yo lo he trabajado muchos años y he aprovechado mucho en muchos y lo he escrito muchas veces a V.M. Mas que no sirvan es a ellos mucho perjuicio y a los españoles mucho descontento. Bien es que sepan los españoles, como ya por la bondad de Dios los más lo tienen entendido y lo obran, que han de tratar a los indios que han de ser obedientes a los españoles. Y pluguiese a Dios que estimasen a cada español y le tuviesen por un príncipe. V.M. mande que sirvan a sus amos y sean tratados como libres. Para estas tasaciones mucho conveniera que conocieran los pueblos y a los indios. Y como se ha hecho y hace, es atinar y adivinar verdaderamente piensan, que en mandar que no den nada, se acierta y salva el alma. No me parece que se ha acertado en lo uno y en lo otro. Se pudiera haber dado medio. Y si el Presidente fuese amigo de medios como es de extremos con este celo de ejecutar lo que V.M. manda, por ventura se había acertado más y más en servicio de Dios y de V.M. y bien desta República. No soy nada amigo de hipocrisias (yproquiasias), ni es razón que hablando con V.M. diga otro de lo que siento. Lo que digo eso

⁸ Ueber seine Tätigkeit vgl. Remesal l. c. II, p. 203. s u. 210; Ximénez l. c. I, p. 479ss.

⁹ Lewis Hanke, l. c., p. 231-241.

siento, y el Presidente hace lo que debe, porque así se lo mandan las nuevas leyes y no tiene licencia para moderar. Ciertamente por una tierra tan lejana y tan extraña, cuando V.M. tuviese de quién fiar, como le tiene, mucho con- vendría que la tal persona tuviese licencia particular para hacer lo que bien visto le pareciere en servicio de Dios nuestro Señor y descargo de la conciencia de V.M. ... Deseo los medios y que los españoles no sean desfavorecidos.

Am 16.7.1549 klagt Marroquin noch einmal und noch lauter gegen Cerrato. Bevor er gekommen sei, sei alles in Ordnung und in Frieden gewesen, jetzt gehe alles durcheinander. Er will niemanden beschuldigen; der Teufel habe Unkraut zwischen den Religiösen und den Weltleuten gesät. Die Religiösen sollten sich mässigen und ihre Hände nicht so tief in weltliche Dinge hineinstecken. Die Weltleute sollten sich der Schuld früherer Zeiten erinnern und mit wenigem zufrieden sein, Cerrato aber sollte Rat annehmen. Am 3. 12. 1550 aber schreibt er, Cerrato habe eingelenkt und lobt ihn¹⁰.

Um die Zeit des 2. Briefes (Juli 1549) mag die Anklage gegen Cerrato geschrieben sein, die Bataillon vergebens gesucht hat. Sie ist vom Ayuntamiento, dem Stadtrat von Guatemala, eingereicht und wurde, leider ohne Schluss, Datum und Absender, von Rafael Arevalo veröffentlicht¹¹. Es scheint, dass es die Stadtväter sind, die schreiben, dass sie nichts anderes suchen, als das Gewissen des Königs und ihr eigenes zu entlasten und kein Wort zu sagen aus Leidenschaft, was nicht der Wahrheit entspreche. Tatsächlich geht aber ihr Schreiben in seiner Einseitigkeit und Leidenschaftlichkeit über alle Grenzen hinaus. « In Wahrheit, unbesiegter Fürst, alles fehlt seiner Person, auch das Gewissen, und als er sich an so hoher Stelle sah, fuhr der Satan in ihn ». Er versteht nicht, Recht zu sprechen und hat keinen Eifer dafür, es fehlt ihm Wissen, Geduld, Gewissen. Niemals ist das Land derart tyrannisiert worden, alles geht zugrunde. Die Reichen und Guten verlassen das Land, im nächsten Jahre werden die anderen folgen. Der Bischof hat Cerrato getadelt und dieser hat daraufhin lange Tage die Kathedrale gemieden.

¹⁰ Die beiden Schreiben Marroquins befinden sich im Indias-Archiv, Guatemala 156.

¹¹ Colección de Documentos antiguos, Pregorativas y Títulos concedidos a la Ciudad de Guatemala. Paleografiados por el Secretario del Ayuntamiento D. Rafael Arévalo, Guatemala 1848. Abgedruckt in Bd. XIII. der Biblioteca « Goathemala » (Guatemala 1935, Haupttitel: Isagoge Histórica Apologetica de las Indias Occidentales y especial de la Provincia de San Vicente de Chiapa y Guatemala), p. 297 ss. Doc. IV: Informe contra el Licenciado Alonso López Cerrato, Presidente de la Real Audiencia de los Confines, p. 311-313.

Aber sie haben tatsächlich eine Klage gegen ihn, die am Hofe Gewicht haben muss: Bei der Verteilung der Inder hat er sein eigenes Interesse gesucht, seine Söhne, Brüder und Verwandten bedacht, hat den wahren Eigentümern ihre Rechte genommen, um sie anderen zu geben. Das Dokument, das Bataillon veröffentlicht, ist die Auskunft auf eine Anfrage, die der Indische Rat auf diese Klage hin an ihn richtete. Er wird gefragt: 1. Wer dem Schreiber der Audienz Diego de Robledo die Indianer enkommandiert habe (Beamte durften keine Indianer haben), 2. Welchen Verwandten Cerrato Indianer-Kommenden übergeben habe, 3. Welche Kommenden in Guatemala zu gross seien. Las Casas antwortet, indem er die Zeugen aus Guatemala anführt, die sich offenbar trotz ihrer Feindschaft in Spanien an ihn herangedrängt hatten und belastet Cerrato. Er fordert von seinen Freunden Sauberkeit. Auch Bernal Diaz belastet den Präsidenten, wie Bataillon darlegt. Letzterer schliesst seinen Artikel mit dem Urteil: Cerrato war nicht habsüchtig, wie so viele andere Gouverneure, für seine Person, aber er war schwach gegen die Ansprüche seiner Familie. Beim Ausscheiden aus seinem Amte im Juli 1554 wurde er von seinem Nachfolger, dem bisherigen Oidor von Mexiko Dr. Quezada, zur Rechenschaft gezogen und starb während der Residenz. Er wurde auf dem Friedhof der Dominikaner beigesetzt, denen er immer in Freundschaft verbunden war¹².

Das 3. Stück ist ein undatiertes Schreiben des Las Casas an den Indias-Rat, wie die Anrede « Muy poderosos Senores » andeutet, und an seinen Präsidenten Prinz Philipp, der im Verlauf mit « Vuestra Alteza » angeredet wird. Es stammt aus dem Indiasarchiv in Sevilla (Indif. 1093) und ist Original, 2 beschriebene Seiten und auf der Rückseite ein ziemlich langer Vermerk, offenbar des Sekretärs des Rates, der den Entscheid über die aufgeworfenen Fragen mitteilt. Der Brief beginnt mit den Worten: « El obispo que fué de Chiapa », wie er sich erst nach seiner Resignation (11. September 1550) bezeichnete. Ein weiterer Hinweis auf das Datum liegt in der Angabe, dass der Missionar, für den sich Las Casas verwendet, 25 und mehr Jahre in seiner gefährlichen Mission geweiht habe. Da dieser im Jahre 1528 nach Mexiko kam, kommen wir auf etwa 1555¹³. In dem Brief desselben Missionars Fray

¹² Remesal l. c. II, p. 434.

¹³ Nach Agustín de Betancourt gründete Olmos zusammen mit Fray Juan de Montero und Fray Diego Franco im Jahre 1530 die Custodie von Tampico. Vgl. Mariano Cuevas, *Historia de la Iglesia en México*, III, Tlalpam 1924, p. 409s.

Andrés de Olmos O.F.M. vom 25.11.1556¹⁴ dürfen wir die Antwort des eifrigen Missionars auf den günstigen Bescheid erblicken, sodass wir das Jahr 1555 als Datum des Briefes annehmen dürfen.

Fray Andrés de Olmos wurde ca. 1491 in Oña (Burgos) geboren, wird aber nach Olmos, einem Dorfe bei Valladolid, zubenannt, weil er mit seinen Eltern in früher Jugend dorthin verzog. In Valladolid wurde er Franziskaner 1511 und fuhr 1528 mit dem späteren Erzbischof Zumarraga nach Mexiko. Er starb in Tampico 1571¹⁵. Wann Las Casas ihn kennen gelernt hat, steht nicht fest. Jedenfalls schreibt er in seiner *Historia apologética*¹⁶, dass ihm ein Franziskaner aus Neuspanien seine Berichte nach Altspanien zugesandt habe und nimmt sie in seine Darstellung auf, ohne den Namen des Autors zu nennen. Es sind Gespräche, durch die die Erziehungskunst der alten Mexikaner gekennzeichnet wird¹⁷. Diese selben Berichte werden von Juan de Torquemada O.F.M. als Schriften des Fray Andrés bezeichnet¹⁸.

Erwähnt wird die Tätigkeit Fray Andrés im Franziskanerkolleg von Tlatelolco 1551. Aus dieser Zeit mögen seine pädagogischen Schriften stammen. Aber seine Haupttätigkeit war die des Missionars, der in ihren Sprachen predigte und schrieb (er soll 10 Sprachen beherrscht haben), der mehr als 43 Jahre auf schwerstem Posten ausharrte und dabei, wie der Brief zeigt, eine starke Initiative entwickelte. Besonders muss es Las Casas gefallen haben, dass er sich bemühte, die wildesten

¹⁴ *Cartas de Indias*, publicadas por el Ministerio del Fomento, Madrid 1877, p. 125 ss. Der Brief ist nach dem Inhalt die Antwort auf ein Schreiben des Rates, die ihm auf seine *erste* Eingabe hin zugekommen war.

¹⁵ Vgl. K. Streit, *Bibliotheca Missionum* II, Aachen 1924, p. 171-173 mit weiteren Literaturangaben; M. Cuevas, l. c. II, Tlalpam 1922, p. 432-434. Bei Rob. Ricard, *La « Conquête spirituelle » du Mexique*, Paris 1933, p. 68 ein sehr hübsches Bild von ihm aus dem Museo Nacional von Mexiko.

¹⁶ *Apologética Historia de las Indias*, ed. M. Serrano y Sanz, Madrid 1909, p. 583, 589, c. 223 u. 224.

¹⁷ Unter den von Streit l. c. aufgeführten Werken finden wir unter n. 7 die *Pláticas que hacen a sus hijos los señores mexicanos*. Las Casas schreibt zur Einleitung: Alles... in den vorherigen Kapiteln Gesagte wird bestätigt durch einige Ermahnungen, die ein anderer Religiöse des Ordens des hl. Franziskus mir aus Neu-Spanien schickte, während ich in Alt-Spanien war, die er aus der mexikanischen Sprache getreu übersetzt hat, ohne irgend etwas Wesentliches zuzufügen oder fortzulassen, d.h. dem Sinne nach, nicht Wort für Wort». Die Stelle ist bezeichnend für die Arbeitsweise des Las Casas.

¹⁸ Juan de Torquemada, *Monarquía Indiana*, Sevilla 1615, III, cap. 36.

Indianer, die berühmten Chichimecas¹⁹, auf friedlichem Wege zu gewinnen, wie er selber es als den einzigen Weg der Berufung erklärt²⁰, und wie er selber in dem Kriegsland Tuzulutlan, der späteren Verapaz, es erstmals als Exempel mit Erfolg durchgeführt hatte. Für diese Missionspläne macht Fray Andrés seine Vorschläge und Las Casas unterstützt sie. Er bittet um Missionare zur Gründung eines Klosters in Tampico, um Steuererleichterungen für die Indianer von Tampico und Tamaholipa²¹ und um die Verlegung der Spanierstadt Panuco nach Tampico.

El Obispo que fué de Chiapa beso las manos de V. Altezca y suplico plega saber, como hé recibido cartas de un religioso de San Francisco, que se llama fray Andrés de Olmos, antiguo en edad y en estada en la Nueva España, y que ha hecho grandes frutos en los indios, mayormente en los que tienen tierra más trabajosa que otra, donde no pasa frayle que lo pueda sufrir, y ésta es las prouincias que están desde la Vera Cruz hasta Panuco, que es aspérrima tierra. Y sabe muy bien las lenguas, porque ha veinte y cinco años y más que está allá. Este me escribe, que ha ido a un pueblo que se llama Tampico, el más propinquo a los Chichimecas, una legua de la barra cerca del río de Panuco, y en otro pueblo trei(n)ta leguas de allí, hacia la sierra que se llama Tamaholipa que serán de hasta cincuenta vecinos cada uno. Los cuales están en cabeza de su Majestad, y como están en frontera y en peligro, en especial el pueblo Tamaholipa, porque vienen muchas veces los Chichimecas y les hacen guerra, y a otros pueblos de por allí, y que por remediar aquellas ánimas, que perecen por falta de doctrina, pidió licencia a la Orden, y con auctoridad del Virrey, y fué a hacer en el dicho pueblo de Tampico una casa. Pero el Provincial²² dijo, que está lejos para poder visitarlos, y para que le dé frayles, para hacer por allí casas, escribe al General de su Orden. Dice, que estando allí algunas casas, se pueden traer de paz muchos indios de los Chichimecas. Y estos traídos se podrá entrar por allí a la Florida, que está muy propinqua²³.

¹⁹ Als Tschitschimeken bezeichnete man eine grosse Anzahl von indianischen Nomadenstämmen, die den Norden und Nordosten Mexikos bevölkerten und von Anfang an der Schrecken der spanischen Ansiedler waren.

²⁰ Bart. de las Casas, *Del único Modo de atraer a todos los pueblos a la verdadera Religión*, ed. A. Millares Carlo, Mexico 1942.

²¹ Heute das Gebirge von Tamaulipas im NW von Tampico und die Provinz des gleichen Namens, die sich bis nach Texas erstreckt.

²² Fray Francisco de Bustamente O.F.M., der 1547 und 1555 zum Comisario general ernannt wurde und 1555-57 und wieder 1561 bis zu seinem Tode 1562 Provinzial war. Vgl. *Bibl. Miss.* II, p. 150 s.

²³ Um Florida hatten sich katholische Missionare schon mehrfach bemüht, nachdem es 1513 von Juan Ponce de León entdeckt worden war. In Verbindung mit Las Casas hatte noch 1549 Fray Cancer die friedliche Mission versucht, war aber bei der Landung von den Indianern erschlagen worden. Vgl. F. Zubillaga,

Sobre lo cual me escribe larga relación, la cual convenía, que V. Alteza la viese, porque se coligirían muchas cosas della para la provisión de aquellas provincias necessarias. Díceme que lo primero suplique a V. Alteza, que a los dichos dos pueblos de Tampico y Tamaholipa, que están en la corona real, que son pauperrimos que por su pobreza demasiada el año pasado Diego Ramírez ²⁴ los visitó y les quitó mucha parte de los tributos: Que V. Alteza les haga merced de que por algunos años no tributen cosa alguna, sinó fuere una manta por reconocimiento del supremo señorío de su Majestad; porque dice, que les basta harto la pobreza en que viven y el peligro en que cada día por los indios de guerra están. Y asimismo que V. Alteza dé su carta real para que todos los indios [IV] que están esparcidos, aun de los que no son de guerra, sinó que andan escondido por miedo de los tributos, y también los Chichimecas, que se vinieren a poblar, o cerca de estos dichos pueblos, o en sus mismos asentos o tierras, que se vinieren de paz, que no tributen cosa alguna por algunos años. Y dice, que desta manera los mismos dos pueblos atraerán y pacificarán mucha gente, y que los religiosos, que allí estuvieren, lo ayudarán y trabajarán mucho, y por esta vía se podrán remediar aquellas ánimas, y abrirse entrada para la Flórida.

Convenía que V. Alteza mande escribir al Provincial de San Francisco de la Nueva España, que en todas maneras dé para estas casas, que sean al menos dos, algunos religiosos, pues tanto fruto se espera de ellos sacar.

Escríbeme asimismo, que por muchas causas y comodidades y grandes bienes y para también ayudar a lo susodicho, que la villa de Panuco se pase al dicho pueblo de Tampico, porque allá se trata mucho con el Virrey, el cual está en ello y ha respondido, que ha escrito a V. Alteza sobre ello. Suplico a V. Alteza, sinó se ha visto, que se vea y se le responda lo que se deba hacer; porque si conviniere pasarse, se comienza a poner en obra temprano, pues de todo Dios se servirá, y no será poco el servicio y provecho, que el ánima y la hacienda de su Majestad recibirá.

El Obispo que supra.

Die Bemerkungen auf der Rückseite lauten:
del obispo que fué de Chiapa sobre lo de Panuco.

R(espuesta:) que en lo que toca a la mudanza de Panuco informe el Presi-

La Florida, Rom 1942 (die ersten Kapitel über die Vorgeschichte der Jesuiten); V.C. O'Daniel O.P., *Dominicans in early Florida*, New York 1930 (über Cancer p. 30-69).

²⁴ Diego Ramírez war ein angesehener Richter der Audienz von Mexiko, der manche Visitationen durchführte und auch von den Dominikanern geschätzt wurde. Zwei Briefe von ihm an Las Casas von 1548 und 1549 in Col. Doc. Inéd. Ultramar Ser. I., t. VII, p. 201-204.

dente y odores, y si hay algo acerca deste, se traiga luego; y en lo del tributo de lo que Diego Ramírez visitó, se traiga lo que se escribe.

En los que nuevamente se sujetasen, que se les haga gran favor y por diez años no tributen ni serán encomendados y los toma El Rey en su corona real.

En lo del monasterio que se escriba a la Audiencia, recomendándoles que provea de favor y la acordada para los edificios.

Y en los indios fugitivos y quiere reducir la acordada para la Nueva Galicia.

Wir sehen aus diesen Bemerkungen, dass Las Casas Ratschläge wohl gehört wurden, wenn man auch nicht alle Wünsche unmittelbar erfüllen konnte. Der Brief Fray Andreas' vom 25. November 1556 gibt darüber nähere Auskunft. Er wurde mit einem eigenen Brief für den Vizekönig an diesen gewiesen. Dieser zeigte sich geneigt bezgl. der Tribute und der Verlegung von Panuco nach Tampico²⁵. Im übrigen wies der Vizekönig ihn an die Ordensoberen, die ihrerseits hinwiesen auf den Mangel an Missionaren und die Unmöglichkeit der Visitation.

Den NO Mexicos hatten die Augustiner schon 1536 übernommen²⁶ und Fray Andreas war allein dort geblieben mit dem ihm bewilligten Gefährten, während die Franziskaner sich zurückzogen, ebenso die Dominikaner, die nach Mendieta ebenfalls eine Niederlassung in Panuco gegründet hatten²⁷. So kommt es, dass die Mission mit dem Tode Fray Andres' erlosch. Der Bericht des Juan López de Velasco, der unmittelbar nach dem Tode Fray Andreas' zusammengestellt wurde, verzeichnet in Panuco bei 10 Siedlern und 300 tributpflichtigen Indianern einen Weltpriester; in Tampico, das nach seiner Angabe 1560 von dem Vizekönig Luis de Velasco besiedelt wurde — wohl die von

²⁵ Nach Juan López de Velasco, *Geografía y descripción universal de las Indias* desde el año de 1571 al de 1574, ed. J. Zaragoza, Madrid 1894, p. 199, wurde Tampico im Jahre 1560 « gegründet ».

²⁶ Vgl. López de Velasco, p. 199s; Robert Ricard, *La conquête spirituelle du Mexique*, Paris 1933, p. 94. Das Buch von Lopez de Velasco mit seinen vielen missionsgeschichtlichen Daten und genauen Statistiken ist für die Missionsgeschichte noch wenig ausgewertet worden. Ricard zitiert es nur einmal für eine geographische Angabe. Er führt noch einige andere Augustinergründungen an, die aber anscheinend (Lopez de Velasco) im Jahre 1571-74 nicht besetzt waren.

²⁷ Vgl. B. Biermann, *Anfänge der Dominikanertätigkeit in Mexiko und Peru*, Archivum FF. Praed. 13 (1943) 22. Erst im 17. Jahrhundert (1686) haben die Dominikaner diese Tätigkeit in Tamaulipas wieder aufgenommen. M. Cuevas, *Historia de la Iglesia en Mexico III*, p. 407 ss.

Fray Andres beantragte Umlegung — einen Weltpriester als Cura mit 25-26 Siedlern und 200 tributpflichtigen Indianern. Die Augustiner zählten damals in den 4 südwestlich von Tampico gelegenen Klöstern 10 Patres, die für 5100 Indianer Sorge trugen, während ausser den genannten 2 Priestern 3 Weltpriester in 3 Dörfern für 3400 Indianer sorgten. Interessant ist der von López de Velasco gebotene geschichtliche Ueberblick über Panuco: 1518 von Francisco de Garay entdeckt, der 1523 mit einer Flotte und 800 Mann wiederkam, um Cortés zu verdrängen. Aber dieser sandte gegen ihn Gonzalo de Sandoval, der ihn schlug und auch über die Indianer Gericht hielt, indem er 400 von ihnen mit 60 Vornehmen verbrennen liess. Seitdem war Ruhe. Erster Gouverneur war Nuno de Guzman ²⁸.

Die beiden folgenden Briefe von Las Casas von 1555 und vom 20. Februar 1559 betreffen die Insel *Española*. Diese Insel lag dem greisen Kämpfer gewiss von den spanischen Besitzungen am meisten am Herzen. Dort hatten die Spanier sich zuerst niedergelassen; dorthin war er dem Vater gefolgt, um seine reiche Kommende zu übernehmen. Dort war er Dominikaner geworden, hatte dort studiert und den Konvent von Puerto de Plata mitgegründet und dort als Prior gewirkt, dorthin war er immer wieder zurückgekehrt. Gewiss hat er die ganze Insel durchzogen und kennen gelernt. Immer wieder preist er die Reichtümer und die Schönheit der Insel. In seiner *Historia Apologética* widmet er ihrer Beschreibung 20 Kapitel ²⁹ und auch in anderen Schriften kommt er darauf zurück. So gibt er sicher den Gefühlen seines Herzens Ausdruck, wenn er in dem ersten Brief an den Kaiser schreibt: « Unter den grossen Reichen, die E.M. in jener Welt von Indien besitzt, ist eines der bedeutendsten, ausgezeichnet durch Glück, Fruchtbarkeit, Reichtum und Lage, die grosse Insel *Española*, über deren Eigenheiten und Grösse ich E. M. bereits einige Male berichtet habe ». Er nennt sie « den Schlüssel von ganz Indien ». Wenn er damit auch recht hat bezgl. der geschichtlichen Entwicklung der spanischen Kolonien, so überschätzt er doch gewaltig ihre Grösse, wenn er erklärt, sie umfasse mehr als ganz Spanien. Tatsächlich ist Santo Domingo 77388 qkm gross gegenüber 500.000 qkm in Spanien, aber seine Vergleiche und Zahlen, die ohne Vermessung und Zählung nach dem Gefühl geboten werden, bedürfen immer kritischer Prüfung. Es wird ihm oft zum

²⁸ Lopez de Velasco l. c., p. 198 ss.

²⁹ *Historia Apologética*, p. 1-50.

Vorwurf gemacht, dass er die Einwohnerzahl von Española weit überschätzt habe. Er gibt sie an mit weit über 3 Millionen, während moderne Völkerkundler wie Oskar Peschel sie auf 200-300.000 schätzen³⁰. Aber ich möchte trotzdem annehmen, dass sie grösser war³¹. Heute zählt die Insel über 5 Millionen³², was allerdings nichts beweist, da eine andere Wirtschaftsform mehr Einwohnern Platz bietet. Jedenfalls sind die Indianer in kürzester Zeit ausgestorben. 1508 waren es noch 60.000, bis 1509 48.000, wenige Jahre später (Pockenepidemie 1516-18) 16.000, ca. 1550 10.000³³, und Lopez de Velasco gibt an: 2 Indianerdörfer mit 50 Einwohnern. Spanische Siedler gab es früher in der Stadt Santo Domingo 1.000, die 1571 auf 500 zusammengeschnitten waren, während damals in weitem 9 Siedlungen mit je 10-70 Bürgern insgesamt ungefähr 300 Bürger lebten, 7 andere Siedlungen oder Pueblos waren aufgegeben worden. Für die Arbeiten, besonders in den Zuckermühlen, standen ca. 12.000 Negerklaven zur Verfügung. Auf den Weiden gab es einige Jahre vor 1571 etwa 400.000 Stück Rindvieh, abgesehen von dem zahlreichen verwilderten Rindern; 1571 waren es weniger, weil auch die Weiden unbrauchbar und die Rinder abgeschlachtet wurden. Unter den Schafen wilderten die Hunde, die zu Tausenden umherschweiften³⁴. Das war ein Land, in dem die französischen und englischen Korsaren leichtes Spiel hatten, wo nachher Bukanier und Flibustier sich einnisten und wie in einem Paradiese leben konnten.

Wir verstehen es wohl, dass die Bewohner von Santo Domingo

³⁰ Const. Bayle, España en Indias, Vitoria 1934 p. 143. Vgl. das Kapitel VI: Quien despoblo a América.

³¹ Die Schätzung des Las Casas hängt zusammen mit der Angabe der Dominikaner und Franziskaner, die am 4. Juni (1516 oder 17) einen langen Bericht über die Greuelthaten auf Santo Domingo an den König absandten und sich für die Zahl von 1100000 Einwohnern auf Bartolomé Colon berufen: « supmoslo del Adelantado D. Bartolomé hermano del Almirante viejo que Dios haya, quel mesmo los contó por mandato del Almirante, quando una vez los quisieron atributar ». Ein Dominikaner nannte diese Zahl vor dem Bischof von Burgos Fonseca mit der Klage, dass davon 40.000 übrig geblieben seien. Fonseca fand die Zahl zu hoch, es seien 600.000 Las Casas macht daraus 3.000.000, da man zu jener Zeit gar nicht die ganze Insel beherrscht habe. Vgl. Ant. M. Fabié, Vida y escritos de D. Fray B. de Las Casas, Madrid 1879, II, p. 21. Man. M. Martinez, Fray Bart. de Las Casas, el gran calumniador, Madrid 1955, 122 ss.

³² Die Einwohner der Negerrepublik Haiti mit 3 Mill. sind zu über 90% Neger, die der Dominikanischen Republik mit 2 Millionen über 90% Mulatten.

³³ Vgl. Las Casas, Hist. de las Indias, México 1952, II, p. 346 und III, p. 149.

³⁴ Lopez de Velasco l. c., p. 100-105.

sich um neue Siedler bemühten, die selbst kräftig mit Hand anlegten, um die Reichtümer der Insel auszubeuten und um dem allgemeinen Verfall entgegen zu arbeiten, da das Hauptgewicht der spanischen Besitzungen sich nach Mexiko und Perú verlagert hatte. Diesem Zwecke dienen die beiden Briefe, mit denen Las Casas diese Bemühungen stützen wollte.

Der erste Brief stammt aus dem Indias-Archiv zu Sevilla (Indif. 757, eine Seite, Original, auf der Rückseite steht die Adresse: Al muy alto y poderoso Señor el Rey de Inglaterra y Príncipe de España nuestro Señor — Obispo de Chiapa. Dann die Archiv-Notiz: A.S.M. Real del Obispo (obispo de Chiapa) fray Bartolomé de Las Casas — Por lo que toca a la isla Española y dice ser muy conveniente al servicio de V.M. manden favorecer aquella isla, por ser la llave de todas las Indias.

Der 2. Brief wird aufbewahrt im Staatsarchiv von Simancas E 138 f. 360, 3 beschriebene Seiten, gleichfalls Original auf der Rückseite die Adresse: Al muy alto y muy poderoso Señor El Rey de España, nuestro Señor und der Archiv-Vermerk: El obispo de Chiapa fray Bartolomé de Las Casas a Su Majestad und nochmals: del obispo de Chiapa a 20 de hebrero de 1559 — Vista.

Entre los grandes reinos que V. Majestad en aquel orbe de las Indias tiene, una de las principalísimas cosas y calificada en felicidad, fertilidad y riqueza y sitio es la grande isla *Española*, de las propiedades y grandeza de la qual algunas veces informé a V. Majestad. Y por carta después escribí algo della. La llave es de todas las Indias, allende las cosas dichas. Y si estuviere en población la que merece tener, porque es más capaz que toda España, y en provisión y favor y ayuda real de los vecinos prosperada: para que en ella los que hoy viven y los que se podrán avecindar, puedan tener cierta su manera de vivir, solamente con ella V. Majestad sea cierto que podría ser el mayor príncipe de los cristianos, y por consiguiente todas las Indias tendría segurísimas de cualesquiera adversarios. Y certifico a V. Majestad que según el conocimiento que por tan diuturna experiencia de las cosas de aquellas partes Dios me ha dado, que ningún Rey cristiano ni infiel sin licencia de los Reyes de Castilla osase enviar naos ni hombres suyos allá.

Las necesidades que al presente aquella isla padece son grandes: tiene extrema necesidad, de que V. Majestad ponga los ojos sobre ella para la remediar. Envía procurador a besar las manos a V. Majestad y a informarle dellas para que se las remedie, que se llama *Baltasar Garca*, que la presente lleva y suplicará por las cosas que le encargaron. He las yo visto y testifico a V. Majestad que son en gran manera necesarias. Pareciome que era obligado a encarcelarlas a V. Majestad, como cosa que mucho cumple a su real servicio. A V. Majestad suplico, las considere como a tales, porque ser tales, siempre

las hallará. Cuya vida gloriosa y real estado prospere nuestro Señor en su santo servicio, como vuestra Majestad desea siempre. Amén.

De Valladolid a 20 de Junio de 1555.

Siervo de V. Majestad
El Obispo Bartolomé de las Casas

Arch. General de Simancas E 138, f. 360.

Muy alto y muy poderoso Señor

Con la estima que tengo y aún conocimiento de lo que a V. Majestad y a su estado Real en las Indias toca escribo algunas veces a V. Majestad lo que la misma conciencia me impele, y deseo que V. Majestad conozca de los bienes que Dios le ha dado en aquellas partes: porque tengo certidumbre, que ninguno tiene V. Majestad en su servicio y de los que comen su pan y gozan sus grandes y cotidianos cuidados que esto alcanzan, ni le pueden dello avisar, como nunca la hayan visto ni tratado, ni saben lo que vale y cuán digno es todo de ser muy estimado y de remediar, más que saben del Cairo, que podrán decir que han oído haber Cairo. Yo, muy alto Señor, que nascí y me ha puesto Dios para siempre llorar duelos ajenos: teniendo noticia desde el descubrimiento de aquellas Indias y visto su principio, medio y fin, no puedo dejar, mientras el ánima me dará en las carnes, de avisar, a quien debo después de a Dios toda fidelidad, lo que sé, que conviene a su ánima y estados y hacienda, y también, viendo perder un mundo como aquel tan grande, lleno de imensas naciones, que podrían ser remediadas y ajuntadas en el gremio de la Iglesia y después en las celestiales moradas, que es otra cosa que palabras. Y esto hago pudiendo vivir como otros viven, sin entender en ello, aunque por ventura no sin riesgo de su salvación. Y podré mejor decir, que yo no la tenía a menor sinó mayor, por haberme dado Dios más noticia de todo lo dicho que a nadie. Dicho han a V. Majestad, que yo hago daño a su Real hacienda, por decir y negociar que V. Majestad tome para sí todas aquellas [iv] gentes tan mal tratadas antes que las acaben. Creo que está claro y más que claro, que el que muere y trabaja cuarenta años, Señor, con los roces de Castilla, suplicando e importunando que impiden, que no le maten sus infinitos vasallos, que a la hacienda Real no hace alguno daño. Pero al cabo, serenísimo Señor, yo soy cierto, que cuando todos nos moriremos, se verá claro, quien ha hecho a su Rey y a la Real hacienda y a la Iglesia de Dios y a la mayor parte del linaje humano más daño.

Entre las otras cosas que yo he deseado mucho dar a entender a V. Majestad es el valor y riqueza y felicidad de la isla *Española*, si V. Majestad se desocupase para tener della más cuidado, y del remedio, que le es no sólo conveniente pero necesario. Esta es la llave de todas las Indias y las

Indias es el mundo, y teniendo aquella isla, cual conviene y puede con poco trabajo y menos gasto estar, tiene V. Majestad el mundo dentro de su mano apretado. El remedio della y de todo lo dicho es poblarla de gente labradora y llana que en estos reinos sobra. Y esto digo, que se hará con que no gaste V. Majestad quince o veinte mil ducados cada año y no más de por diez años y hará en ello V. Majestad un gran reino mayor que el de España, que en pensarlo tiemble el Rey de Francia. Lo otro es, que a los vecinos que ahora en ella están V. Majestad les dé abrigo de libertad, que es muy poco soltarles por el presente todo lo que ahora da de *almojarifazgo* para V. Majestad, aunque V. Majestad tenga más necesidades, porque es dar a logro para en breve recibir servicio muy redoblado y muy colmado. Porque yo digo a V. Majestad verdad, que me escriben de allá muchos frailes y seglares, que están para despoblarla por las grandes necesidades que padecen de muchas partes. Y porque tornan a enviar al mismo procurador a besar [2r] las manos de V. Majestad por todos y suplicarle, les haga las mercedes, que tienen por necesarias para en su Real servicio de conservar. Y dirá todo lo que yo he apuntado más largo; yo no quiero me alargare más.

Si el arzobispo de Toledo, quando era no más de maestro Miranda, estuviera en la corte de V. Majestad, más me alargaría por cartas. Y con solo esto quiero acabar, suplicando a V. Majestad, que ponga dueño a aquellas Indias, pues son suyas, porque cierto no lo tienen. Digo esto con verdad. Item suplico a V. Majestad, que en las provisiones que hace del *Perú*, esté muy regateado, porque no se han hecho como conviene al servicio de V. Majestad, cuya real persona y alto estado nuestro Señor prospere, como V. Majestad desea siempre. Amén.

De Valladolid a 20 de hebrero de 1559.

Siervo de V. Majestad que sus Reales manos besa
El obispo fr. Bartolomé de las Casas

Die beiden Briefe sind an König Philipp gerichtet. Zur Zeit des 1. Briefes hatte Karl V. noch nicht abgedankt, aber am 25. Juli 1554 hatte sich Philipp mit der Königin Mary von England vermählt. Deshalb heisst es in der Adresse: Rey de Inglaterra. Karl starb am 21. September 1558. Zumal der 2. Brief zeigt ganz die Eigenheit des greisen Kämpfers Las Casas. Er pocht auf seine überragende Erfahrung. Er ist durchdrungen von seiner Berufung. «Hoher Herr, so schreibt er ich kann es nicht lassen, so lange mir (Gott) das Leben im Leibe geben wird, zu mahnen...». Er legt dort die gleichen Gedanken vor wie im ersten Brief, betont die Besiedlung mit einfachen, arbeitsamen Leuten. Im Jahre 1559 war er gewiss nicht mehr für Einfuhr von Negerskla-

ven! Immer wieder sehen wir auch, wie er die Menschen, die sich im wesentlichen immer von dem Gedanken an zeitlichen Erfolg leiten lassen, zu gewinnen sucht, indem er zeigt, dass ihnen schliesslich das rechte Handeln auch den sichersten Gewinn bringen werde.

Das letzte Dokument entstammt der Privatsammlung des Herrn G. R. G. Conway in Mexiko. Es ist geschichtlich von geringerer Bedeutung, und von Interesse lediglich der Personen wegen, die hier genannt werden. Es ist ein von Las Casas in lateinischer Sprache ausgestelltes Zeugnis über die Echtheit gewisser Reliquien, die er seinen Mitbrüdern von Guatemala zum Geschenke machte. Die Schar der Brüder, die mit ihm 1545 nach Chiapa zog, hat er nie vergessen. Der bekannte Perú-Missionar Fray Domingo de Santo Tomás O. P., wie Las Casas in Servilla (1499) geboren, war bereits im Jahre 1530 nach Perú gezogen. Er war der erste Provinzial der peruanischen Ordensprovinz und ging 1558 zum Generalkapitel nach Rom, um zugleich Brüder für seine Provinz zu gewinnen. 1561 kehrte er nach Peru zurück und wurde 1562 Bischof von Charcas-Chuquisaca, als welcher er 28.2.1570 gestorben ist. In Spanien war es gewiss eine Selbstverständlichkeit, dass er auch Las Casas einen Besuch abstattete. Er sandte an ihn oder übergab ihm ein Memoriale³⁵ und unterschrieb mit Las Casas eine Eingabe an den König³⁶. In Avignon erhielt er von dem damaligen Generalvikar der Reformkongregation von Frankreich, Fr. Florus Provincius, eine Anzahl Reliquien, die dort im Kloster aufbewahrt wurden und schenkte davon einen Teil Las Casas, der sie durch Fray Domingo de Azcona seinen Mitbrüdern in Guatemala übersandte. Letzterer war 1545 von Salamanca aus mit ihm nach Chiapa gezogen und kam von dort vier mal nach Spanien, um neue Missionare in die Mission zu bringen, zum 2. Mal 1558 vom Kapitel von Coban gesandt³⁷. Auf demselben Blatt bestätigen 4 Patres der Provinz von Guatemala dort am 19. Oktober 1560 den Empfang: der Prior Fray Tomás de Cárdenas, der spätere Bischof von Verapaz († 1570), Fray Tomás de la Torre, der erste Provinzial der Provinz Guatemala, der als Prior unterschreibt. 1567 sollte er abermals zum Provinzial gewählt werden, aber starb auf dem Kapitel. Er war mit Azcona Begleiter des Las Casas gewesen. Dazu unterschreiben 2 jüngere Patres, der Subprior von Gua-

³⁵ Col Doc Inéd Ultramar VII, p. 371-387.

³⁶ Col Doc para la Hist. de México, ed. J. Garcia Icazbalceta, México 1858-70, II, p. 231 s.

³⁷ Remesal l. c. II, p. 390.

temala Juan de S. Stephano († 1590) und der Novizenmeister Vinzenz López († 1575). Wir geben hier nur den Haupttext wieder:

Nos, fr. Bartholomaeus de las Casas Ordinis Praedicatorum, Apostolicae Sedis gratia episcopus quondam Civitatis Regalis, vulgariter nuncupatae de Chiapa, testamur coram Deo et Christo Jesu, Redemptore nostro, vidisse nos oculis nostris et tenuisse propriis manibus quasdam litteras testimoniales sigillatas duplici sigillo, magno et parvo, quae videbantur sigilla nostri ordinis, et subscriptas sub nomine fratris Flori et nominibus aliorum fratrum, testificantes et affirmantes reliquias et ossa sanctorum quorum mentionem faciunt, esse veras reliquias praefatorum Sanctorum et pro talibus in conventu S. Dominici Avenionensi a Christi fidelibus haberi et honorari. (Das hier angeführte Zeugnis des Fr. Florus aus Avignon vom 20. Juli 1559 lassen wir fort). In quarum litterarum veridicum testimonium has nostras litteras propria manu subscripsimus et sigillo nostro signavimus. Datum Vallisoleti, in collegio Sti. Gregorii ejusdem Ordinis Praedicatorum vicesima Septembris anni Domini 1559. Ex quibus quidem sacris reliquiis praedictorum Sanctorum praefatus adm. Reverendus P. Fr. Dominicus de S. Thoma nobis donavit pro magna gratia portiunculas quasdam S. Vincentii Confessoris Ordinis nostri, S. Laurentii M., unius Virginum undecim millium, S. Albiniae Virginis, S. Blasii M., S. Leodegarii, S. Ludovici, S. Georgii, S. Sophiae, S. Polycarpi, S. Christinae, quas mittimus ad provinciam S. Vincentii de Chiapa per Rev. P. Fr. Dominicum de Azcona. Datis ut supra. – Es folgt die ungewohnte lateinische Unterschrift:

fr. BARTHOLOMEUS a CASAUS, Episcopus